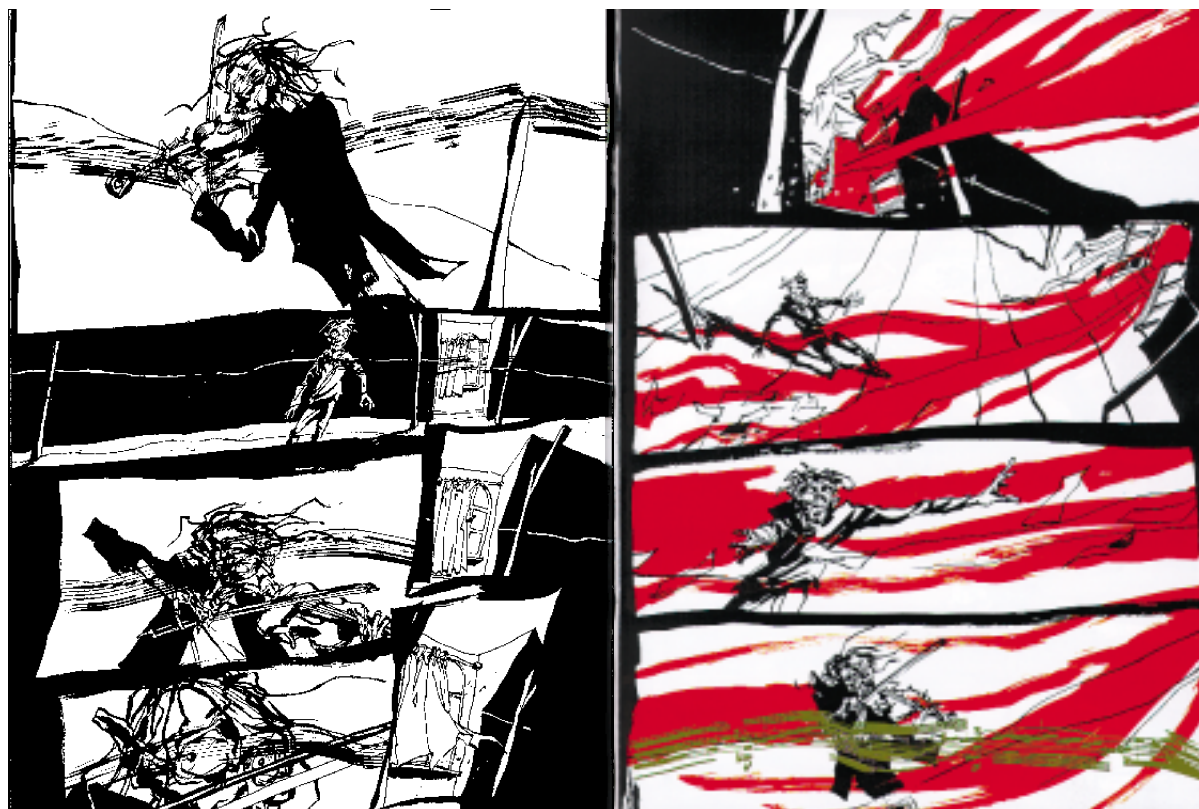


Als weitergehende Differenzierung können also jene Darstellungen gelten, deren Zeichnungen mit zwei oder drei Helligkeitsstufen eines zweiten Farbtons überdruckt werden. Je nach Absicht der Zeichner/Szenaristen werden dabei vorgegebene Bildflächenbegrenzungen eingehalten oder bewußt ignoriert.

Abb. 669



Der Zweifarbandruck wird, wie erwähnt, auch als beschränkende Variation im Mehrfarbandruck eingesetzt. Auf der linken Seite überlagert die „durchdringende Musik“ die reine Schwarz-Weiß-Darstellung, rechts wird mit der sich steigernden Dramatik zusätzlich die dritte Farbe Rot ins Spiel gebracht. Den eigenartigen Klängen entspricht die Verzerrtheit der Bildelemente. Verkl. Doppelseite aus KLEIST/HUEVE. *Lovecraft: Die Musik des Erich Zann*. Stuttgart: Feest, o.J. unpag.



Im Sinne der Abwechslung zwischen einfarbigen und mehrfarbigen Episoden innerhalb eines Heftes wird der variierte Zweifarbandruck gleichfalls eingesetzt.

Zwischen Schwarz-Weiß-Seiten steht dieser einfache Versuch, mit einer inhaltsbezogenen Farbigeitsbeschränkung die erotische Handlungssequenz zu unterstreichen. Bei häufiger Wiederholung des Wechsels wirken solche Passagen schnell manieristisch und oberflächlich. *PIP: Comics für Erwachsene 7: Epoxy*. Zürich: Verlagspresse, 1971. 13.

Abb. 670

Abb. 676



Ein- oder Mehrfarbigkeit innerhalb eines einzelnen Panels gilt selbst im realistisch gehaltenen Comic als beliebtes Hervorhebungs- und Gruppierungsmittel. Die monochromen Farbflächen verhindern das Verweilen des Leserblicks auf Details und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, Wesentliches besser erfassen zu können.

Hier wird das gegenteilige Prinzip des vorhergehenden Beispiels verwendet. Die „Masse“ der „Rothäute“ suggeriert durch ihre farbige Gleichheit Unüberschaubarkeit, der Angriff wirkt bedrohlicher. Zugleich wird die „Rasse“ verdeutlicht und „Aggressivität“ symbolisiert. *Zack 45 : Lucky Luke*. Berlin: Koralle-Verlag, 1972. 10.

Abb. 677



Selbst in einer farbig stark differenzierten Serie werden immer wieder Farben in starker Vereinfachung eingesetzt. Hier wird das mittlere Panel zu einer Art „Gegenlichtsituation“, die in ihrer Fremdartigkeit zwischen Panel 1 und 3 die Mitteilung des Kutschers besonders hervorhebt. Verkl. Ausschnitt aus CHARLIER/GIRAUD. *Leutnant Blueberry: Fort Navajo*. Stuttgart: Delta, 1989. 7.

Ein ähnliches Prinzip stellt der inhaltsbezogene Wechsel der Hintergrundfarbe von der differenzierten Vielfarbigkeit zur monochromen Fläche dar (vgl. nächste Seite).